

Jedes Jahr am vierten Advent gibt es eine „Lebendige Krippenweihnacht“ in Paretz nahe Potsdam. In diesem Jahr mit einem besonderen Jesuskind. Und wie nehmen Menschen, denen die Weihnachtsgeschichte nicht vertraut ist, dieses Ereignis wahr?

Von Rocco Thiede

► „Die Hirten an der Krippen sind und beten an das Kind ...“, singt der Laienchor in die dunkle Sternennacht. Fackeln erhellen die Szene auf dem Vierseitenhof, den zuvor zwei Kinder als Maria und Josef verkleidet erreichten. Zwei kleine braune Pferde flankiert von einem grauen Esel ziehen eine Holzkarre. Auf ihm liegt das Jesuskind, welches nicht, wie oft bei ähnlichen Aufführungen, eine Puppe ist, sondern ein echtes Baby. Andere Kinder sind als Hirten verkleidet und laufen dem Tross voran. Es duftet nach Holzspänen, Tieren, Stroh und Heu. In der Ferne warten jenseits des alten Bauernhofes Schafe und einige Kälber, die von Zeit zu Zeit lautstark maulen.

So war es im vergangenen Jahr. Jedes Jahr am vierten Advent findet vor den Toren Potsdams die „Paretzer Dorfweihnacht“ mit einem lebendigen Krippenspiel statt. Dieser besondere Höhepunkt in der Adventszeit zieht von Jahr zu Jahr immer mehr Berliner, Potsdamer und Gäste aus den benachbarten Bundesländern in das kleine brandenburgische Dorf.

Besonders Kunstfreunden ist das gut 40 Kilometer von Berlin entfernte Paretz an der Havel durch einen Sommersitz des preußischen Königs Friedrich Wilhelm III. und seiner Frau Königin Luise bekannt. In das nach dem Mauerfall liebevoll restaurierte Schloss und seinen Park kommen von Frühjahr bis Herbst mittlerweile viele Touristen aus ganz Deutschland. Doch zur Adventszeit macht sich ein besonderer Besucherstrom auf in die Havelniederung mit seinen knapp 400 Einwohnern: Große und kleine Menschen wollen das „Lebendige Krippenspiel“ erleben, das in dieser Form wohl einmalig im Osten Deutschlands sein dürfte.

„Hört zu, hört zu, wir künden euch an, was Gott für unsere Welt getan. Überm Stall der helle Stern, zeigt euch die Geburt des Herrn. Geht los, geht los und eilt zu dem Kind. Steht nicht herum und lauft los geschwind. Dieses Kind bringt ganz allein Frieden in die Welt hinein“, spricht laut und deutlich ein kleines Mädchen in ein Mikrofon. Große und kleine Menschen lauschen andächtig der Aufführung, die nur hin und wieder vom „Ja“ des alten grauen Esels oder von einem wiederholten Pony unterbrochen wird. Engagiert tragen die kleinen Laienschauspieler ihre Texte vor. „Wacht auf, wacht auf. Was kann das nur sein? Um uns herum ist ein heller Schein. Schaut euch doch den Himmel an! Seht das werden Engel sein ...“, verkündet ein Schulbub seinen kleinen Mitspielern und dem Publikum.

In diesem Jahr findet die Paretzer Dorfweihnacht bereits zum 14.



Viele Besucher finden jedes Jahr den Weg nach Paretz, um beim Krippenspiel zuzusehen oder mitzumachen.

Foto: Rocco Thiede

Mal statt. Den Auftakt bildet am 18. Dezember ein Adventsfrühstück auf dem Storchhof, auf dem am Nachmittag auch das Krippenspiel endet. Davor gibt es einen Gottesdienst in der Dorfkirche aus dem 12. Jahrhundert, Kinderführungen mit Bescherung und Basteln bei freiem Eintritt im Schloss und einen Traditionsmarkt, auf dem zum Beispiel Korbflechter, Kerzenzieher oder Kunstschmiede ihre Produkte anbieten.

Um eine möglichst authentische Atmosphäre zu erreichen, startet das lebendige Krippenspiel erst kurz vor Einbruch der Dunkelheit gegen 16 Uhr vor dem Schloss. Von hier setzen sich Maria und Josef – musikalisch begleitet von einem Chor der evangelischen Grundschule Potsdam sowie der Gruppe „Ketziner Havelklänge“ – in Bewegung.

Ideengeber und Initiatoren des „Lebendigen Krippenspiels“ ist die Familie Hipp. Sie zog vor über anderthalb Jahrzehnten aus Bayern in den Osten Deutschlands. Claudia Hipp kommt ursprünglich aus München und betrieb dort einen Reiterhof. Dort war die Stallweihnacht eine alte Tradition. Und mit einer kleinen Stallweihnacht hat es auch in Paretz begonnen. Erst kamen nur die Reiterkinder aus dem Dorf und der Umgebung sowie einige Freunde. „Und weil es allen so gefallen hat, haben wir es dann im zweiten Jahr mit den Vereinen hier im Dorf organisiert und das Krippenspiel erweitert“, erzählt Markus Hipp. „Jedes Jahr“, schwärmt er, „wird die Geschichte an irgendeiner Stelle weitergeschrieben und alles noch etwas schöner.“

Pfarrer Thomas Zastrow, evangelischer Pfarrer aus Ketzin, der auch für die Gemeinde in Paretz zuständig ist, findet die jährliche Aufführung „eine tolle Sache“. Er freut sich, „die Weihnachtsgeschichte so unter das breite Volk zu streuen, obwohl es keine Schriftauslegung und auch keine Predigt gibt und die biblische Geschichte für sich spricht“.

Die Protagonisten dieser lebendigen Krippenweihnacht sind fast alle Kinder aus dem Ort und der Nachbarschaft. An den ersten Adventswochenenden wird emsig geprobt. Am Ende beteiligen sich etwa

30 bis 40 Kinder, denn einige kommen auch spontan am vierten Advent mit einem weißen Kleid und Engelsflügeln und wollen mitmachen.

Claudia Hipp ist froh, dass auch die eigenen vier Kinder dabei sind. Ihr Sohn Leo etwa. Der hat lange Jahre den Josef gespielt, wurde jetzt aber von seinem jüngeren Bruder abgelöst und ist seit zwei Jahren für die Technik verantwortlich. Bisher konnten immer alle Rollen besetzt werden. Einige Mütter fragten bereits im Oktober per E-Mail bei ihr an, berichtet Claudia Hipp, ob der Nachwuchs beim Krippenspiel mitmachen könne. Bislang wurde auch immer ein Baby gefunden, das die Rolle des Jesuskindes übernahm.

Beim diesjährige Krippenspiel wird es ein syrisches Kind sein. „Ich bin ja immer auf der Suche nach einem Baby“, berichtet Claudia Hipp, „manchmal schon am Ende des Sommers. Ich schaue, welche Frau hochschwanger ist.“ Familie Hipp hat einer syrischen Flüchtlingsfamilie eine Wohnung zur Verfügung gestellt, dort gab es im Oktober Nachwuchs. „Die kleine Salua Ratwan, das zweite Kind einer muslimischen Familie, wird das Baby sein, das in unserer Krippe liegt“, sagt Claudia Hipp. Deren zweijährige Bruder Maschet und der Vater werden als Hirten dabei sein, während Mutter Lina hinter der Krippe steht und aufpasst, dass ihrem Baby nichts passiert.

Auch das ist eine Besonderheit in Paretz: Das Jesuskind muss nicht immer ein kleiner Junge sein und die Konfession oder die Religion der Familie spielt auch keine Rolle, wenn sie sich beim „Lebendigen Krippenspiel“ engagieren wollen. Dass für die Eltern der beteiligten Kinder religiöse Motive oft keine Bedeutung haben, bestätigt Dirk Schneider. „Unser Sohn Mika war schon das Christkind und unsere damals drei Monate alte Lucie war es im vergangenen Jahr. Es ist für uns eher ein schönes Event, da wir weniger religiös unterwegs sind“, sagt er.

Anders ist es für Franziska Helmar aus Birkenwerder bei Berlin, die im vergangenen erstmals mit ihren zwei Kindern beim Krippenspiel in Paretz zuschaut und von

sich sagt „christlich orientiert“ zu sein. „Es kann einem gerade mit Kindern zu dieser Jahreszeit nichts Besseres passieren, als so ein Krippenspiel zu erleben. Das ist eine ideale Vorbereitung auf Weihnachten, vielleicht auch für Familien, die davon inhaltlich weiter entfernt sind.“

Der Aufwand zu den Vorbereitungen zum Krippenspiel ist nicht gering: Die Technik muss organisiert werden, etwa die Beleuchtung oder der Ton. Kleider werden bereits im Oktober per E-Mail bei ihr an, berichtet Claudia Hipp, ob der Nachwuchs beim Krippenspiel mitmachen könne. Bislang wurde auch immer ein Baby gefunden, das die Rolle des Jesuskindes übernahm.

Freude macht. Und wir schauen auch, dass es eine rein gemeinnützige Sache bleibt.“

Und wie reagieren in einer religionsfernen Region, wie es das Land Brandenburg nun einmal ist, die Menschen auf die Weihnachtsgeschichte aus dem Neuen Testament? „Zwar ist es hier sehr atheistisch geprägt – wir leben halt in einer Diaspora – aber es wird gerade von denen, die Weihnachten nicht in eine Kirche gehen, vielleicht eher angenommen“, meint Claudia Hipp. Und sie berichtet von einer jungen Mutter, die sie einmal nach der Aufführung fragte, ob sie ihr das Buch ausborgen könnte, in dem so eine tolle Geschichte nachzulesen ist. „Im ersten Moment war ich erschrocken“, erinnert sich Claudia Hipp. „Dann habe ich ihr die Bibel gegeben.“ Nach zwei Wochen kam die junge Frau wieder und bedankte sich herzlich. Und sie meinte, dass sie jetzt endlich den Sinn der schönen Lieder verstehen könne, die sie in Paretz hörte. Etwa „Ihr Kinderlein kommet“ oder „Stille Nacht, heilige Nacht“. ■